

Die Gründung Roms

Procas hatte zwei Söhne, Amulius und Numitor. bei seinem Tode machte er beide zu seinen Erben. Nach einer Lesart gab er dem einen die königliche Macht und dem anderen die Schätze; nach einer anderen teilte er sein Erbe folgendermassen auf: die politische Macht fiel an Numitor, die religiöse an Amulius. Wie dem auch sei, Amulius verjagte seinen Bruder und regierte allein. Er tötete den Sohn des Numitor, damit dessen Nachkommen niemals mehr die verlorenen Rechte zurückfordern könnten. Numitors Tochter, Rhea Silvia, weihte er der Vesta, deren Priesterinnen Jungfrauen bleiben mussten. Eines Tages ging Rhea an einen Fluss, um dort Wasser für das Opfer zu holen. Da sah sie der Gott Mars, verliebte sich in sie und tat ihr Gewalt an. Einige Monate später gebar Rhea Silvia Zwillinge, zwei Knaben, die sie Romulus und Remus nannte. Amulius, ihr Grossvater, war entsetzt und liess die beiden Kinder gleich nach ihrer Geburt am Tiberufer aussetzen. Der damit beauftragte Hirte setzte sie in einen Korb, und plötzlich schwoll der Fluss an und schwemmte sie auf wunderbare Weise dorthin, wo später Rom entstehen sollte.

Damals gab es dort nur Weiden, Wälder, einige Lichtungen und die Hügel, die später so bedeutend werden sollten. In diesen Wäldern



*Romulus und Remus wurden von einer Wölfin grossgezogen.
Statue aus Bronze, 500 – 480 v. Chr.
Museo Nuovo im Palazzo dei Conservatori, Rom.*

hausten Wölfe, die dem Mars heilig waren. Eine Wölfin, von Mars, dem Vater der Zwillinge geführt, fand den Korb, säugte, leckte und wärmte die Kinder wie eine liebevolle Amme, statt sie zu fressen. Darüber wunderte sich der Hirte namens Faustulus, der eine Hütte in der Nähe bewohnte; neugierig schlich er herbei und fand die Kinder. Die Wölfin liess zu, dass er sie mitnahm. Er brachte sie zu seiner Frau Larentia, die

sehr unglücklich darüber war, dass sie selbst keine Kinder bekam.

Romulus und Remus wurden von Faustulus und Larentia wie eigene Kinder grossgezogen. Sie spielten mit den Nachbarjungen, gingen auf die Jagd und stählten ihre Körper, so dass sie sehr kräftig wurden. Bisweilen gingen sie sogar auf Raub aus. Eines Tages fielen die Hirten des Königs Amulius in die Hände, und Remus wurde als Gefangener nach Alba verschleppt. Als er dem König vorgeführt wurde, versetzte er ihn durch seinen Stolz und seine vornehme Haltung in Erstaunen. Inzwischen hatte

Faustulus Romulus über die geheimnisvollen Umstände seiner Geburt aufgeklärt. Romulus eilte sofort mit einer Schar junger Leute seinem Bruder zu Hilfe. Voller Tatendrang stürmte er den königlichen Palast, befreite seinen Bruder und tötete Amulius. Daraufhin eröffnete er dem Volk das Verbrechen des abgesetzten Königs und liess an dessen Stelle den alten Numitor zum König ausrufen.

Über die Kindheit der göttlichen Zwillingen, der Söhne des Mars, gibt es viele verschiedene Überlieferungen. Die Römer wunderten sich, dass ein Grobian, ein ungebildeter Hirte, der sich allein durch seine Kraft hervortat, Gründer ihrer Stadt sein sollte. Man erzählte sich auch, Romulus und Remus seien später bei griechischen Lehrern unterrichtet worden, die in jener Zeit in einer kleinen Stadt Latiums, in Gabii (in klassischer Zeit bereits untergegangen), lebten. [...]

[...]



Faustulus mit Romulus und Remus (Peter Paul Rubens, 1614).

Da Romulus und Remus Zwillingenbrüder waren, stellte sich für sie bei der Gründung einer Stadt an der Stelle, wo sie ihre Kindheit verbracht hatten, die Frage, wer von beiden der Gründer sein und wer die Vorherrschaft

haben sollte. Das konnten allein die Götter entscheiden; und selbstverständlich nur die Schutzgötter dieser Gegend, der Hügel, auf denen später Rom gegründet werden sollte. Deshalb baute Romulus seinen Augurentempel [*templum ad inaugurandum*] auf dem Palatin, das heisst, er stellte sich auf den höchsten Punkt des Hügel und zeichnete mit einem Krummstab, dem *lituus*, ein Viereck an den Himmel. Innerhalb dieses Himmelsausschnittes wollte er die Vorzeichen beobachten, und nichts, was sich hier zeigte, würde unbedeutend sein. Remus tat das gleiche auf dem Palatin, und beide warteten ab.

Remus beobachtete als erster beim Betreten seines *templum* sechs Geier. Ein wahrhaft königliches Vorzeichen, wie es bis dahin noch niemals gesehen worden war. Remus glaubte nun, dass er von den Göttern ausersehen sei, die Stadt zu gründen und zu beherrschen. Wenig später sah Romulus in seinem *templum* jedoch zwölf statt sechs Geier vorüberfliegen. Er zweifelte nicht, dass er nach dem Willen der Götter der Erwählte sei. Die gesamte Jugend von Alba, die beiden Brüder begleitet hatte und Zeuge des Vorzeichens war, begrüßte Romulus als ihren Herrn und jubelte ihm zu.

Allerdings hatte Romulus die Geier später als Remus gesehen, und einige junge Leute, die Remus vorzogen, forderten ihn auf, Widerspruch einzulegen. Zweifelsohne hatte Romulus zwölf Geier und er nur sechs gesehen, dafür aber als erster. Und wenn die Götter Romulus hätten siegen lassen wollen und nur ihn allein, dann hätten sie auch nur ihm alleine das Vorzeichen zu schicken brauchen. Nun musste der Wille der Götter gedeutet werden. Ihrer Meinung nach war Remus der Auserwählte, und über den Machtanspruch entzweiten sich die Brüder. Nach einer Überlieferung soll Romulus seinen Bruder bereits jetzt getötet haben, um ihn als Rivalen auszuschalten. Aber die meisten Autoren setzen diesen Mord später an und versuchen ihn zu rechtfertigen, damit er weniger grausam erscheine.

Von dieser Zeit an verliefen Städtegründungen nach einem ganz bestimmten Ritus. Man zog mit einem Pflug, dem zwei weisse Rinder vorgespannt waren, dorthin, wo die Stadt gegründet werden sollte. Dann opferte der Gründer den bekannten und unbekanntem Götter der Gegend, um sie günstig zu stimmen, und zog auf der Grenze der zukünftigen Stadt eine Furche. Die Furche stellte eine Art Graben dar, wobei die Erde von der Pflugschar nach innen aufgeworfen wurde und so die spätere Stadtmauer andeutete. An der Stelle der Tore hob man den Pflug hoch, damit der Boden dort unberührt bliebe. Offensichtlich hatte dieser eigenartige Ritus Symbolcharakter. Ihm kam keinerlei praktische Bedeutung und auch kein Nutzen zu, sondern wohl nur ein religiöser, ja magischer Sinn: Die Furche kennzeichnet eine Einfriedung und befreit darin die böse Macht der Erde, die normalerweise im Erdinnern bleiben, und macht sie unschädlich. Niemand und nichts durfte also die Furche überschreiten, ohne Gefahr zu laufen, sich den Unwillen der Götter zuzuziehen. Deshalb liess man die für die Tore vorgesehenen Stellen unberührt. Ausserdem kam diese magische Abgrenzung einem dem

templum as inaugurandum entsprechenden Tempel gleich. Das Stadttinnere sollte eine religiöse Einheit unter dem Schutz verschiedener Gottheiten bilden. Damit entstand eine in sich geschlossene, behütete Welt. Dies alles und den Gedanken, dass ein Städtegründer einem göttlichen Gehilfen gleich die menschliche Saat vorbereitet, beinhaltet zweifellos der Ritus der Furche.

Remus war zwar erbost, nicht von den Göttern erwählt zu sein, gab aber nicht auf. Als er hörte, wie Romulus erklärte, dass man in der Furche Mauer und Graben einer Stadt sehe, auf die er nun den Segen der Götter herabrufe, lachte er laut auf. Dies schien ihm so lächerlich, dass er mit beiden Beinen über den kleinen Erdwall und die Furche sprang, um so seine Verachtung auszudrücken. Damit machte er den religiösen Sinn im feierlichen Zeremoniell des Romulus lächerlich. Der zog darauf sein Schwert, tötete Remus und rief aus: „So soll jeder fallen, der versucht, die Mauern meiner Stadt zu überschreiten!“

Nach einigen Geschichtsschreibern soll Romulus Remus nicht selbst getötet haben, sondern sein Freund und Begleiter, der Schildträger Celer: ein verzweifelter Versuch, den Gründer Roms von einem Brudermord, dem schwersten Verbrechen in den Augen der Römer, reinzuwaschen, das heißt von einem Mord an einem Verbrüderten, einem Blutsverwandten, einem Kollegen oder Parteigenossen. Natürlich ist der Mord an Bruder, Vater oder Blutsverwandten ein nicht mehr wiedergutzumachendes Verbrechen. In den Augen der Römer blieb es jahrhundertlang ein Ärgernis, dass ihre Stadt bereits in ihren Anfängen von einer solchen Schande befleckt war. Der Dichter Horaz riet noch zu seiner Zeit in einer verzweifelten Situation, als der Bürgerkrieg wieder aufzuflammen drohte, die vom Bruderblut getränkte Erde Roms zu verlassen und in der Ferne einen reinen Ort zu suchen, weil sonst das Blut des Remus zum gegenseitigen Brudermord aufstachelte. Es bedurfte der ganzen Geschicklichkeit des Augustus und der Mithilfe Vergils, die Römer diese fatale Ursprünge allmählich vergessen zu lassen.

Als König nahm Romulus dann das Schicksal seines Volkes in die Hand und begann damit, ihm Gesetze zu geben. er selbst wollte dabei als lebendige Verkörperung des Gesetzes erscheinen. Daher schickte er zwölf Liktores vor sich her, zwölf starke Männer, von denen ein jeder ein Rutenbündel und eine Axt auf der Schulter trug, Symbole der Macht des Königs über Leben und Tod; denn nach damaligen Brauch wurden zum Tode Verurteilte vor ihrer Enthauptung lange und grausam ausgepeitscht. Die Zahl der Liktores ist wohl von der Zahl der Vögel abgeleitet, die im *templum* auf dem Palatin erschienen waren.

Peterich, Eckart und Pierre Grimal. *Götter und Helden: Die klassischen Mythen und Sagen der Griechen, Römer und Germanen*. München: dtv, 2004, S. 103-9.